

Ausbilder*innen Jahrestagung 10.11.2022

Auch 2022 fand der Ausbilder*innentag des Netzwerks Ausbildung virtuell statt, um möglichst vielen Interessierten die Teilnahme zu ermöglichen. Wie gewohnt führte Moderator Robert Frasch durch den abwechslungsreichen Tag, der mit Themen wie „Onboarding erfolgreiche gestalten“, „Diversity und Integration nutzen“, Personalinserate „Gähnfrei texten“, „Schulen erreichen“ und „Handwerksberufe vermitteln“ viele abwechslungsreiche Themen bot. Natürlich kam auch der Austausch unter den Teilnehmer*innen nicht zu kurz, um voneinander zu lernen und miteinander neue Ideen zu entwickeln.

Onboarding und Motivation von Jugendlichen

Erik Schnabl, erfahrener Jugendtrainer von Dale Carnegie Training, vermittelte den Teilnehmer*innen Ideen für den Umgang mit jungen Menschen. Um jene neuen Mitarbeiter*innen abzuholen, die für ihre Ausbildung zu uns kommen. Den Jugendlichen auf Augenhöhe zu begegnen, den Spaßfaktor nicht zu vergessen, Empathie und ehrliches Interesse an der Person zu zeigen, deren Bedürfnisse ernst zu nehmen, sie durch Anerkennung positiv zu bestärken aber vor allem selbst ein Vorbild zu sein sind jene Punkte, mit denen wir dieses Vertrauen erzielen können. Jugendliche wollen Neues lernen, aber meist haben sie bevor sie zu uns kommen damit eher schlechte Erfahrung. Schon allein zu vermitteln „ich traue dir etwas zu“ ist ein wesentlicher Beitrag für die Bindung zu uns als Arbeitgeber und Ausbilder. Um nachhaltige Veränderung zu erreichen, reicht es nicht aus, über die rationalen Fakten „das ist halt so, weil es immer schon so war“ zu kommunizieren. Nachhaltige Veränderung beginnt bei der Beschäftigung mit dem Wesen der Jugendlichen. Welche Haltungen, Gedanken oder Überzeugungen haben junge Menschen heute, ohne diese zu bewerten. Daraus lässt sich dann ableiten, warum bestimmte Verhaltensweisen sind wie sie sind. So können wir unsere Kommunikation so gestalten, dass Jugendliche ihren Beitrag erkennen und verändern.

Integration von Menschen mit Behinderung

Karin Praniess-Kastner gab den Teilnehmer*innen praktische Einblicke, wie wir Menschen mit Behinderung in unseren Städten und Gemeinden als Mitarbeiter*innen beschäftigen können. Gerade hier geht es darum, jungen

Menschen faire Einstiegschancen in ein erfülltes Arbeitsleben zu bieten. Pragmatisch aus der Sicht als Arbeitgeber betrachtet haben wir hier eine große Zielgruppe, um Fachkräfte zu gewinnen. Denn fast 20% der Österreicher*innen

geben an eine dauerhafte Beeinträchtigung zu haben. Das sind rund 1,3 Millionen Menschen, die viel zu oft nur mit ihren Behinderungen und nicht mit ihren Fähigkeiten gesehen werden. Was wir dabei grundsätzlich auch beachten sollten: der Inklusionsbonus aus dem Inklusionspaket des BMKÖ gilt explizit auch für Städte, Gemeinden und Gemeindeverbände.

Dabei geht es nicht immer darum, in konkreten Berufen zu denken. Bedeutet: wir suchen eine Rollstuhlfahrerin, die Buchhalterin ist. Das Problem dabei ist jedoch, dass jemand mit Behinderung und einer konkreten Ausbildung ja bereits einen Job hat. Und gerade in dieser Personengruppe ist die Loyalität zu Arbeitgebern sehr hoch. Was es aber am Arbeitsmarkt gibt, sind Menschen mit Behinderung, die gerne arbeiten würden aber bisher keine Ausbildung absolviert haben. Daher geht es vielmehr darum zu überlegen, welche Tätigkeiten man in der Kommune auslagern und/oder so umgestalten könnte, dass sie von einem Menschen mit Behinderung erbracht werden können. Denn wenn diese Tätigkeiten nicht mehr von höher qualifizierten Facharbeitern ausgeführt werden, ersparen wir uns einerseits Geld und Zeit dieser Fachkräfte und geben gleichzeitig Menschen mit Behinderung Perspektiven. Oder wir nutzen die speziellen Fähigkeiten von Menschen mit Behinderung. So sind z.B. Menschen mit Asperger Syndrom hervorragend darin, Programmcodes zu prüfen. Im Rahmen der Diskussion sind uns auch konkrete Beispiele bei den teilnehmenden Kommunen, z.B. in Leonding, Graz oder auch Wiener Neustadt, eingefallen.

Zero.Project: für eine Welt ohne Barrieren: <https://austria.zeroproject.org/>
Unterstützung und Beratung: <https://www.betriebsservice.info/>

Gähntechnikfrei schreiben: Worte, die wirken

Dabei ging es darum, wie wir unsere Inserate und Texte so gestalten können, damit wir auch von Externen verstanden werden. Grundlegend gibt es 4 Themenbereiche, deren Beachtung wichtig ist:

- Wissen darum, wie sich Sprache und Sprachkompetenz verändern (Stichwort Jugendliche)
- Wissen darum, was Texte an sich verständlich macht
- Know how wie man so schreibt, dass man kein „gähnen“ auslöst
- Die Marke Stadt/Gemeinde erlesbar machen

Zu diesen Themenfeldern gab Irmi Zirkler von den Wortwelten® eine Vielzahl an praktischen Beispielen, deren Wiedergabe diese schriftliche Zusammenfassung sprengen würde. Dafür empfehlen wir Ihnen die Aufzeichnung, die Sie unter www.staedtebund.gv.at/ausbildung abrufen können.

Besonders hinweisen möchten wir an dieser Stelle jedoch auf das Thema Sprachniveau der Bevölkerung und Sprachniveau von behördlichen Informationen (siehe ab Minute 9:00 im Video). Denn während das Kompetenzniveau der Bevölkerung Großteils in den Kompetenzstufen B1 und B2 liegt ist die Mehrzahl der behördlichen Texte auf Sprachniveau C1 geschrieben. Oder anders formuliert: wir schreiben an unserer Zielgruppe vorbei.

Schulkooperationen gestalten - Bewerber anzusprechen

Moderator Robert Frasch gab praktische Hinweise, wie wir konstruktive Partnerschaften mit Schulen aufbauen könnten. Denn umso früher es uns gelingt, unsere Themen zu platzieren, umso höher wird die Chance sein, dass wir passende Bewerber*innen in Form informierter Jugendlicher für uns interessieren. Dabei geht es nicht um reines Marketing AN der Schule, sondern um Information und Kooperation IM Unterricht. Um solche Partnerschaften einzurichten und mit Leben zu füllen gibt es einige Eckpunkte, auf die in diesem Vortrag im Detail eingegangen wurde.

Ein konkretes Projekt, das der Städtebund schon seit 3 Jahren betreibt, sind die SCHOOLGAMES. Die mit einer Vielzahl an Materialien im Unterricht an rund 900 Schulen in ganz Österreich Arbeitgeber und deren Jobmöglichkeiten in den Unterricht integrieren.

www.schoolgames.eu

Handwerk ist sexy

Der „Mister Handwerk“ Josef Zauner gab Anregungen und Einblicke in die Berufswelt des Handwerks. Wie kann es uns gelingen, Mitarbeiter*innen für unsere vielfältigen handwerklichen Berufe und Aufgaben zu gewinnen und wie können wir die Vorteile und realen Anforderungen des Handwerks kommunizieren. Zum Beispiel sind die handwerklichen Berufe jene, die hervorragende berufliche Perspektiven und Karrierechancen erwarten lassen. Denn dort wo der Mangel am größten ist, sind die Möglichkeiten für jene, die sich dafür entscheiden, natürlich am höchsten. Und dass wir in Kommunen auch in

Zukunft viele Tätigkeiten im Handwerk brauchen werden, ist sicher. Weil in diesen Bereichen nur wenig digitalisiert werden kann und viele dieser Aufgaben weder ausgelagert noch weggelassen werden können. Aber genau diesen Umstand kommunizieren wir oft viel zu wenig nach außen. Wie wir das verbessern können, dazu gab Josef Zauner eine Vielzahl an praktischen Anregungen. Die gemeinsam mit „gähntechnikfreien Texten“ sicher ihre Wirkung entfalten.

Schlussfazit

Die positiven Feedbacks der Teilnehmer*innen bestätigen, dass dieser jährliche Austausch wichtig ist und dass der gesamte Bereich Lehrlings- und Fachkräftegewinnung hohe Aufmerksamkeit verdient hat. Deshalb werden wir auch 2023 ein ganzjähriges Programm rund um diesen Themenkreis anbieten und natürlich auf wieder einen Ausbilder*innentag veranstalten.